

Die Hochschulwahl in der wissenschaftlichen Weiterbildung

Ein Scoping Review

ALINA ELSNER

Abstract

Das Wissen um die Hochschulwahl von angehenden Studierenden bietet wichtige Ansatzpunkte sowohl zur zielgerichteten Adressierung der Zielgruppe als auch zur Profilbildung der Hochschulen im Wettbewerb um (potenzielle) Studierende. Dies ist insbesondere für die wissenschaftliche Weiterbildung von Relevanz, wobei die Hochschulwahlforschung in diesem spezifischen Bereich noch ein Desiderat zu sein scheint. Diesem Forschungsdesiderat widmet sich der vorliegende Artikel anhand eines Scoping Review mit dem Ziel, einen Überblick über die Forschung zur Hochschulwahl in der wissenschaftlichen Weiterbildung in Deutschland zu geben und verfügbare Evidenzen in der Forschungsliteratur zu sammeln. Es zeigen sich Evidenzen in der Hochschulwahlforschung in Online- bzw. Fernstudienformaten sowie von erwachsenen bzw. postgradual Studierenden, die eine einfache Übertragbarkeit von Erkenntnissen aus herkömmlichen Hochschulwahlforschungen auf die wissenschaftliche Weiterbildung nicht als angemessen erscheinen lassen und weitere Forschungsbedarfe verdeutlichen.

1. Einleitung

Warum und anhand welcher Kriterien wählen zukünftige Studierende eine Hochschule für ihr Studium aus? Diese Frage ist in der Hochschulforschung nicht neu – eine Vielzahl an theoretischen und empirischen Arbeiten rankt sich um die Hochschulwahl (u. a. Hemsely-Brown & Oplatka, 2015). Das Wissen um die Hochschulwahl von angehenden Studierenden bietet wichtige Ansatzpunkte sowohl zur zielgerichteten Adressierung der Zielgruppe als auch zur Profilbildung der Hochschulen im Wettbewerb um (potenzielle) Studierende (Noel-Levitz, 2005; Lansing, 2017, 2018; Silliman & Schleifer, 2018). Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund der Betonung von Bedarfs- und Markt-

orientierung für die Ausgestaltung wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote von Bedeutung (Reich-Claassen, 2020). Jedoch scheint die wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen, welche angesichts der zunehmenden Erfordernisse lebenslangen Lernens bildungspolitisch stark an Bedeutung gewonnen hat (u. a. Wissenschaftsrat, 2019), bisher keine explizite Beachtung in der Hochschulwahlforschung zu finden.

Diesem Forschungsdesiderat widmet sich der vorliegende Artikel. Hierzu wird zunächst ein Einblick in das Begriffsverständnis und die Forschung zur Hochschulwahl gegeben, um anschließend die wissenschaftliche Weiterbildung und ihre Zielgruppen einzuordnen. Darauf folgend werden Verlauf und Resultate eines Scoping Review (von Elm, Schreiber & Haupt, 2019) dargestellt, insofern sich die Hochschulwahl in der wissenschaftlichen Weiterbildung an deutschen Hochschulen als Desiderat zeigt. Evidenzen können in Forschungsarbeiten zur Hochschulwahl in Online- bzw. Fernstudienformaten sowie von erwachsenen bzw. postgradual Studierenden identifiziert werden. Das Fazit reflektiert die gewonnenen Erkenntnisse und führt sie zusammen.

2. Die Hochschulwahl – Begriffsverständnis und Überblick

Die Hochschulwahl ist nach Greven (2011, S. 10) „zu verstehen als individuelle Auswahl eines Anbieters für Lehr- bzw. Studienleistungen auf Niveau des tertiären Bildungssektors durch einen potenziellen Studierenden“. Der Hochschulwahlprozess umfasst dabei sowohl die Auswahlentscheidung als auch den vorausgehenden Entscheidungsprozess „ausgehend von einer grundlegenden Problemerkennung bzgl. des Bedürfnisses nach höherer Bildung über Informationsgewinnung und Alternativenbewertung“ (ebd., S. 10). Forschungen zur Hochschulwahl verfolgen dabei „the goal of explaining how students make their decisions in order to

most accurately predict prospective students' choice behavior" (Obermeit, 2016, S. 14).¹

Die Hochschulwahl wird dabei als ein mehrstufiger Prozess, zumeist entlang der Kernphasen der grundsätzlichen Entscheidung für eine Hochschulbildung, über die Informationsgewinnung und Bildung von Auswahlmöglichkeiten sowie Verhaltensabsichten bis hin zur schlussendlichen Entscheidung zur Einschreibung bei einer Hochschule, verstanden (Kloß, 2016; Lansing, 2017, 2018; Obermeit, 2016). Bisherige Forschungen zur Hochschulwahl - im Folgenden als „herkömmliche Hochschulwahlforschung(en)“ bezeichnet - fokussieren zumeist die klassische Zielgruppe der sogenannten „traditionellen“ Studierenden der 16- bis 24-jährigen Abiturient*innen, welche direkt nach dem Schulabschluss erstmalig ein Hochschulstudium aufnehmen (möchten) (u. a. Kloß, 2016; Lansing, 2017; Nemar, Vrontis & Thrassou, 2020; Obermeit, 2016; Stewart, 2021).

Jedoch identifizieren Hemsely-Brown und Oplatka (2015) im Rahmen eines systematischen Review von wirtschafts- und bildungswissenschaftlicher Forschungsliteratur zur Hochschulwahl, dass signifikante Unterschiede in der Hochschulwahl zwischen Schulabsolvent*innen und jenen Personen, die in einer späteren Lebensphase ein Studium beginnen, bestehen. Sie betonen die Relevanz zur differenzierten Betrachtung von Hochschulwahl in Abhängigkeit von der Alters- bzw. Lebensstufe, in welcher sich die Studierenden befinden. Dieser Aspekt ist in der Forschung zugunsten der Beforschung von Schulabsolvent*innen wenig differenziert untersucht (ebd., S. 262), jedoch insbesondere für die Frage nach der Hochschulwahl im Bereich des weiterbildenden Studiums von Bedeutung. Dies soll im Folgenden durch eine Einordnung der wissenschaftlichen Weiterbildung in herkömmliche Hochschulwahlforschungen verdeutlicht werden.

3. Die wissenschaftliche Weiterbildung und ihre Zielgruppen

Wissenschaftliche Weiterbildung umfasst nach einem weitgehend etablierten Verständnis

„die Fortsetzung oder Wiederaufnahme organisierten Lernens nach Abschluss einer ersten Bildungsphase und in der Regel nach Aufnahme einer Erwerbs- oder Familientätigkeit, wobei das wahrgenommene Weiterbildungsangebot dem fachlichen und didaktischen Niveau der Hochschule entspricht“ (KMK, 2001, S. 2f.).

Wenngleich Angebote wissenschaftlicher Weiterbildung nicht ausschließlich von Hochschulen, sondern auch von nichthochschulischen Bildungsträgern offeriert werden können, haben sich Hochschulen als die „vornehmlichen in-

stitutionellen Ermöglichungskontexte wissenschaftlicher Weiterbildung“ (Dollhausen & Lattke, 2020, S. 103) etabliert, weswegen diese im Folgenden fokussiert werden.

Nach diesem Verständnis wird ein Unterschied zwischen der Zielgruppe wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote und den in der herkömmlichen Hochschulwahlforschung zumeist fokussierten „traditionellen“ (Lansing, 2017, S. 368) Studierenden deutlich:

„Sie [die wissenschaftliche Weiterbildung] richtet sich vorwiegend an Personen mit einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss, wobei sowohl Berufstätige mit als auch ohne Hochschulabschluss inkludiert sind. Angesichts der Berufstätigkeit der adressierten Personen eignet sich insbesondere ein berufsintegriertes, berufsbegleitendes Studium oder auch ein Fernstudium“ (Schwikal & Neureuther, 2020, S. 334).

Dies legt für die Hochschulwahl in der wissenschaftlichen Weiterbildung neben der differenzierten Betrachtung der Alters- bzw. Lebensstufe der potenziellen Studierenden auch den Einbezug des offerierten Studienformats nahe. So identifizieren Harker, Slade und Harker (2001) in einer vergleichenden Analyse des Hochschulwahlprozesses zwischen Schulabgänger*innen und sogenannten „mature students“, die sich erst an späterer Stelle in ihrem Lebensweg für ein Studium entscheiden, signifikante Unterschiede im Hochschulwahlprozess. „Mature students“ ist es demnach besonders wichtig, dass sie während des Studiums weiterhin zuhause leben und ihren Familienpflichten sowie der Erwerbstätigkeit nachkommen können (ebd., S. 12f.). Dabei sind flexible Studienformate von besonderer Bedeutung für eine berufstätige Zielgruppe (Wolf, 2011).

In Deutschland ist derzeit nur ein nachgeordneter Anteil der wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote im „klassischen“ Präsenzformat konzipiert (Nickel & Thiele, 2020, S. 46). Auch reine Fernstudienangebote sind selten anzutreffen, gegenüber einem hohen Vorkommen des Lehr-Lern-Formats des Blended Learning mit einer Kombination von Elementen des Fern- und Präsenzstudiums (ebd., S. 46). Dies weist auf eine hohe Relevanz von Fernstudienelementen für wissenschaftliche Weiterbildungsangebote hin. Dabei zeigt die Trendstudie Fernstudium der IUBH (2021), dass inhaltlich und strukturell flexible sowie raum-zeitlich unabhängige Studienmodalitäten wichtig für die Wahl eines Fernstudienprogramms und damit einhergehend für eine Hochschule, welche das jeweilige Studienangebot offeriert, sind.

Wolf (2011) leitet schlussfolgernd ab, dass in der wissenschaftlichen Weiterbildung „[...] andere Kriterien bei der Hochschulbeurteilung relevant sind, als für Personen, die

¹ Eng verbunden mit und nicht immer ganz trennscharf abzugrenzen ist der Begriff der Hochschulwahl mit den Begriffen der Studienentscheidung, Studienortwahl und der Studienwahl (u. a. Kloß, 2016), weshalb diese für eine breit gestreute Recherche mitgeführt werden (Kapitel 4).

sich nach dem Abitur für ein Erststudium entscheiden“ (ebd., S. 152). Hieraus kann abgeleitet werden, dass eine einfache Übertragung von Erkenntnissen aus herkömmlichen Hochschulwahlforschungen auf die wissenschaftliche Weiterbildung nicht angemessen ist. Mit dem Ziel einer stärkeren Fundierung dieser (vorläufigen) Annahme, wurde die aktuelle Hochschulwahlforschung mithilfe eines Scoping Review unter bildungswissenschaftlicher Schwerpunktlegung gesichtet.

4. Methodisches Vorgehen

Ein Scoping Review bietet ein systematisches Verfahren zur Orientierungsgewinnung über den Stand der Forschung in einem bestimmten Themenfeld, welches konzeptionell (noch) nicht umfassend erschlossen sein muss (von Elm et al., 2019). Das Ziel ist es, einen Überblick über die vorhandene Evidenz *ohne eine formale Bewertung* der Qualität der eingeschlossenen Literatur zu geben (ebd.). Hierdurch unterscheidet sich die Methode von anderen Formen systematischer Reviews, deren Ziel zumeist darin liegt, „eine oder mehrere Fragen zu beantworten, die auf der Synthese von Evidenz [...] basieren“ (ebd., S. 2). Das Scoping Review eignet sich dadurch insbesondere zur Untersuchung eines breiten Bereichs, der Identifikation von Forschungslücken sowie zur Klärung von Schlüsselkonzepten (ebd.). Dementsprechend wurde das vorliegende Scoping Review mit dem Ziel durchgeführt, verfügbare Evidenzen zu sammeln und einen Überblick über die Forschung zur Hochschulwahl in der wissenschaftlichen Weiterbildung in Deutschland zu geben sowie mögliche Schnittstellenthemen in der Hochschulwahlforschung zu identifizieren.

Im Juni 2021 wurde eine kriteriengeleitete Recherche unter bildungswissenschaftlicher Schwerpunktlegung in den folgenden Datenbanken durchgeführt: ERIC, Fachportal Pädagogik, DIE-Literaturdatenbank zur Erwachsenenbildung, Bildungsserver, OLC, pedocs und die Online-Bibliothek der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung“², sowie der wirtschaftswissenschaftlichen Datenbank Econbiz³. Scopus, als eine der größten Datenbanken für peer-reviewte Literatur aus unterschiedlichen Fachdisziplinen, wurde für eine breit gestreute Recherche ebenfalls einbezogen⁴. Die Recherche wurde mit einem festgelegten, deutsch- und englischsprachigen Schlagwortset unter sukzessiver Kombination der Suchterme und Nutzung von booleschen Operatoren durchgeführt (Tabelle 1).

Hochschul-Studien-Studienort Universitäts-	-wahl -entscheidung	wissenschaftliche Weiterbildung weiterbildendes Studium Fernstudium
higher education university college	choice decision	continuing higher education university continuing education distance education

Beispiel: (Hochschulwahl OR Hochschulentscheidung)
AND “wissenschaftliche Weiterbildung“

Tab. 1: Schlagwortkombinationsraster der Literaturrecherche (eigene Darstellung)

Bei der Online-Bibliothek der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung“ wurde auf die Kombination der Terme mit dem Begriff „wissenschaftliche Weiterbildung“ und seinen verwandten englisch- und deutschsprachigen Begriffen verzichtet, da dieser Fachbezug bereits der Literatúrauswahl dieser Datenbank inhärent ist. Der Begriff „Fernstudium“ wurde aufgrund der Relevanz von Fernstudienelementen für wissenschaftliche Weiterbildungsangebote vor dem Hintergrund eines hohen Bedarfes nach zeitlicher und örtlicher Flexibilität der Zielgruppen mit aufgenommen (Nickel & Thiele, 2020) und stellte sich im Rechercheverlauf als fruchtbar heraus.

Insgesamt wurden mit der Schlagwortrecherche (unter Anwendung der angegebenen Filterungen bei ERIC, Econbiz und Scopus) 1268 Treffer erzielt. Sie wurden mit dem Ziel, so weit wie möglich aktuelle Literatur zum spezifischen Feld der Hochschulwahl in der wissenschaftlichen Weiterbildung in Deutschland sowie weitere Evidenzen in anderen Feldern der Hochschulwahlforschung zu identifizieren, hinsichtlich ihrer Aktualität, Titel, Abstracts und Volltexte näher gesichtet. Nach Anwendung der festgelegten Ein- und Ausschlusskriterien (Tabelle 2) sowie Elimination von Dopplungen reduzierte sich die Trefferzahl deutlich.

Es verblieben letztendlich acht Publikationen, die sich für die Hochschulwahl in der wissenschaftlichen Weiterbildung als besonders relevant zeigten und in die nähere Betrachtung eingeschlossen wurden. Sechs dieser Publikationen wurden unter Anwendung der Schlagworte „Fernstudium“ bzw. „distance education“ identifiziert, zwei Publikation unter Anwendung des Schlagwortes „wissenschaftliche Weiterbildung“ oder seiner verwandten deutsch- bzw. englischsprachigen Begriffe. Die eingeschlossenen Publikationen sind durchgängig in englischer Sprache verfasst. Auch wurde keine

² Der Bund-Länder-Wettbewerb förderte 2011-2020 insgesamt 77 Projekte von deutschen Hochschulen und Hochschulverbänden zur Entwicklung und Implementierung wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote (Nickel & Thiele, 2020, S. 39).

³ Filterung anhand der einschlägigen, systemeigenen Schlagworte Hochschule, higher education (institution), Studium, university education, returns to education, students, Studierende, multi-criteria analysis, multikriterielle Entscheidungsanalyse, graduates, adult, mature, postgraduate.

⁴ Filterung anhand der Fachdisziplinen Social Sciences, Environmental Sciences, Business, Management and Accounting, Decision Sciences, Multidisciplinary, Psychology sowie der einschlägigen, systemeigenen Schlagworte Adult, (Continuing/Distance/Higher) Education, University/-ies, Distance, Higher Education Institutions, Distance Learning, Upper-Division Undergraduate, College.

dieser eingeschlossenen Publikationen aus einer Institution im deutschsprachigen Raum heraus veröffentlicht. Die eingeschlossenen Publikationen stellen keinen expliziten Bezug zur wissenschaftlichen Weiterbildung (in Deutschland) her, sondern zeigen vielmehr Evidenzen aus der internationalen, US-amerikanischen und asiatischen Forschung zu Hochschulwahl in Online- bzw. Fernstudienformaten sowie von erwachsenen bzw. postgradual Studierenden auf (Tabelle 3).

	Einschlusskriterien	Ausschlusskriterien
sprachliche Eingrenzung	Publikationen auf Deutsch oder Englisch	Publikationen in anderen Sprachen
zeitliche Eingrenzung⁵ bei originär bildungswissenschaftlichen Datenbanken	Publikationsjahr \geq 2000	Publikationsjahr $<$ 2000
zeitliche Eingrenzung⁶ bei nicht-originär bildungswissenschaftliche Datenbanken	Publikationsjahr \geq 2011	Publikationsjahr $<$ 2011
thematische Eingrenzung	Adressierung der Kernthematik: Hochschulwahl in Kombination mit wissenschaftlicher Weiterbildung, ihren Zielgruppen oder Fernstudienaspekten	fehlende Adressierung der Kernthematik ⁷

Tab. 2: Ein- und Ausschlusskriterien (eigene Darstellung)

Art	Anzahl	Land	Relevanz	Autor*innen
Zeitschriftenartikel	5	Vietnam (1), Malaysia (1), Südkorea (1), USA (2)	postgraduale (1), Fern- (3), Online- (1) Studierende	Dao & Thorpe (2015); Ghani, Said & Nasir (2008); Lansing (2017); Stewart (2021); Yoon (2019)
Disser-tation	1	USA	Fernstudierende	Lansing (2018)
For-schungs-bericht	2	USA (2)	Online- (1), erwachsene (1) Studierende	Noel-Levitz (2005); Silliman & Schleifer (2018)

Tab. 3: Eingeschlossene Publikationen (eigene Darstellung)

Die Ergebnisse der Recherche lassen auf einen bisher marginalen expliziten Erkenntnisstand zum Thema der Hochschulwahl im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung in Deutschland schließen. Dennoch zeigen sich Schnittstellenthemen in der Hochschulwahlforschung, welche im Folgenden überblickhaft dargestellt werden.

5. Evidenzen

Alle eingeschlossenen Publikationen fokussieren auf die Hochschulwahl von studieninteressierten bzw. immatrikulierten Personen, die anhand nachfolgender Merkmale Gemeinsamkeiten mit der Zielgruppe der wissenschaftlichen Weiterbildung aufweisen:

- „erwachsen“ bzw. älter (i.d.R. \geq 25 Jahre) als die typischerweise untersuchte Personengruppe herkömmlicher Hochschulwahlforschungen (Dao & Thorpe, 2015; Ghani, Said & Nasir, 2008; Lansing, 2017, 2018; Noel-Levitz, 2005; Silliman & Schleifer, 2018)
- Berufstätigkeit (Noel-Levitz, 2005; Lansing, 2017, 2018; Silliman & Schleifer, 2018; Stewart, 2021; Yoon, 2019)
- familiäre und finanzielle Verpflichtungen (Noel-Levitz, 2005; Silliman & Schleifer, 2018; Stewart, 2021; Yoon, 2019)
- limitierte Zeit- und Energieressourcen für das Studium (Silliman & Schleifer, 2018)
- teilweise erste(r) Studienabschluss bzw. -erfahrungen (Dao & Thorpe, 2015; Lansing, 2017, 2018; Silliman & Schleifer, 2018; Stewart, 2021)
- teilweise Studieren im Vollzeitmodus (Noel-Levitz, 2005)

Forschungen zur Hochschulwahl von erwachsenen bzw. postgradual Studierenden sowie von Online- bzw. Fernstudierenden können damit als Schnittstellenthemen zur Thematik der Hochschulwahl in der wissenschaftlichen Weiterbildung angesehen werden. Im Folgenden wird ein gegliederter Überblick über die gesammelten Evidenzen gegeben.

5.1 Evidenzen aus der Hochschulwahl von erwachsenen bzw. postgradual Studierenden

In ihrer Studie zu Einstellungen von erwachsenen, amerikanischen Studieninteressierten gegenüber dem (erneuten) Besuch einer Hochschule identifizieren Silliman und Schleifer (2018) folgende zentrale Hochschulwahlfaktoren dieser Zielgruppe: 1) hochqualifizierte Lehrende, 2) die Bezahlbarkeit des Studienangebots, 3) der Erwerb von Kompetenzen für die Arbeitstätigkeit, 4) Unterstützungsangebote der Hoch-

⁵ Festlegung primär vor dem Hintergrund der fortschreitenden Digitalisierung.

⁶ Für eine möglichst aktuelle und gleichzeitig themenfokussierte Suche wurde zwischen originär bildungswissenschaftlich ausgerichteten Datenbanken und solchen mit wirtschaftswissenschaftlicher (Econbiz) bzw. fachlich breiter Ausrichtung (Scopus) unterschieden.

⁷ z. B. Übergangsberatung, Hochschulgovernment/-finanzierung/-internationalität, Hochschulwahl von Schulabgänger*innen.

schule im Studienverlauf und in der Übergangsphase von der Hochschule in die Erwerbstätigkeit nach Abschluss, 5) die Anerkennung von bereits erworbenen Hochschulleistungen, 6) ein komfortabler („convenient“) Hochschulstandort, 7) das Anbieten von Lehrveranstaltungen abends und an Wochenenden, 8) eine gute Reputation der Hochschule, sowie 9) Übergangsmöglichkeiten in umfassendere bzw. andere zertifikats- und abschlussbezogene Studienangebote (ebd., S. 20f.)

In einer Studie zur Hochschulwahl von vietnamesischen Studierenden stellen Dao und Thorpe (2015) zudem deutliche Unterschiede in der Informationsbeschaffung und Entscheidungsfindung von Studierenden ohne und mit einem ersten Hochschulabschluss fest:

„While undergraduates are influenced more by the opinions of parents and siblings, postgraduates are affected more by the opinions of teachers and friends/colleagues. These results suggest that universities wanting to attract undergraduates should concentrate on advertising and family influencers such as parents and siblings. In contrast, universities wishing to attract postgraduates, should focus on programme, non-family influencers such as teachers and friends or colleagues, and price such as tuition fees, the flexibility of payment time, and method.“ (ebd., S. 675)

Die Erkenntnisse aus den Forschungen von Dao und Thorpe (2015) sowie Silliman und Schleifer (2018) zeigen sowohl Gemeinsamkeiten (z. B. Qualität der Lehre, Reputation der Hochschule, Qualifizierung für die (zukünftige) Berufstätigkeit) als auch Unterschiede (z. B. Informationsbeschaffung und Entscheidungsfindung) zu herkömmlichen Hochschulwahlforschungen auf. Sie betonen zudem die Bedeutsamkeit von flexiblen, zielgruppen- und bedarfsorientierten Studienstrukturen sowie -finanzierungsmöglichkeiten.

5.2 Evidenzen aus der Hochschulwahl von Online- und Fernstudierenden

In diesem Abschnitt werden Evidenzen aus der Hochschulwahlforschung zum Online- bzw. Fernstudienformat gebündelt dargestellt. Nach Ghani et al. (2008, S. 17) kann ein Fernstudium als eine stark individuelle Lernaktivität im Rahmen von mediengestützten Lehr-/Lernformaten in örtlicher und zeitlicher Unabhängigkeit verstanden werden. Dabei ist sowohl die Nutzung webbasierter als auch anderer (Tele-)Kommunikationsmedien möglich. Online-Studienformate können daher als besondere Form des Fernstudienformats angesehen werden.

Im Rahmen des Forschungsberichts *National Online Learners Priorities Report* von 2005 des Hochschulberatungsunternehmens Noel-Levitz Inc. werden Faktoren der Hochschulwahl in onlinebasierten Studienprogrammen von amerikanischen Hochschulen vorgestellt. Die identifizierten Hauptfaktoren 1) Bequemlichkeit („convenience“), 2) Studienplan („work schedule“), 3) flexible Studienstrukturen, 4) Studienkosten, 5) Möglichkeit zur Anrechnung von bereits erbrachten Leistungen, 6) Reputation der Hochschule, und 7) zukünftige Arbeitschan-

cen, bieten dabei eine flexible Vereinbarkeit des Studiums mit Beruf, Familie sowie weiteren Verpflichtungen (ebd., S. 2, 6).

Auch Yoon (2019) betont in einer Studie zu institutionellen Faktoren der lokalen Orientierung von amerikanischen Online-Studierenden in Einklang mit den von Silliman und Schleifer (2018), Dao und Thorpe (2015) sowie Noel-Levitz (2005) identifizierten Hochschulwahlfaktoren, die unterstützende Funktion der flexiblen Studienstruktur von Online-Angeboten für „nichttraditionelle“ Studierende. Der Autor hebt aufgrund der Studienergebnisse zudem die Wichtigkeit sozialer Eingebundenheit in Online-Studienformaten sowie einen Bedarf nach weiteren Forschungserkenntnissen zur (lokal orientierten) Hochschulwahl von nichttraditionell Studierenden hervor (ebd., S. 78f.).

In einer Studie an malaysischen Hochschulen beschäftigen sich Ghani et al. (2008, S. 22ff.) mit Faktoren der Hochschulwahl im Fernstudium. Die Autor*innen identifizieren die drei Hauptkategorien der Hochschulwahl 1) Merkmale des Studienangebots, 2) Merkmale der Studienverwaltung, und 3) Ressourcenaufwand, wobei hierbei insbesondere die Anerkennung von Qualifikationen, die berufliche Weiterentwicklung und die persönliche Zufriedenheit die drei Hauptfaktoren der Hochschulwahl von Fernstudierenden darstellen.

Im Rahmen einer qualitativen Studie zur Hochschulwahl von ausgewanderten bzw. transnationalen Fernstudierenden in Korea stellt Stewart (2021) darüber hinaus bei den Befragten einen sehr pragmatischen Prozess der Informationsbeschaffung und Entscheidungsfindung für das jeweilige Fernstudienangebot fest, bei dem zumeist nur eine einzige Hochschule für das Studium in Betracht gezogen wird:

“While getting information from friends, family members, or coworkers, is not surprising and common among college choice models [...], the lack of further information gathering highlighted a proverbial ‘path of least resistance’ for many of the participants in this sample.“ (ebd., S. 55)

Hierbei zeigen sich die Zugänglichkeit zu und eine bequeme mediale Gestaltung von Studieninformationen als zentrale Faktoren der Hochschulwahl (ebd., S. 59).

Eine erste Synthese von herkömmlichen Hochschulwahlforschungen und Teilnahmeforschungen im Fernstudium nimmt Lansing (2017, 2018) anhand einer Studie unter Baccalaureate-Studierenden an einer privaten Hochschule in den USA vor, welche die Grundlage für die Entwicklung eines Modells der Hochschulwahl für das Fernstudium bildet. Die Studie zeigt, dass spezifisch fernstudienbezogene, aber auch „traditionelle“ Faktoren aus herkömmlichen Hochschulwahlforschungen Einfluss auf die Hochschulwahl der Befragten nehmen (Abbildung 1; Lansing, 2017, S. 380ff.), wobei sich die Möglichkeit, einen Studienabschluss parallel zu Berufstätigkeit und Familienpflichten erlangen zu können, als der am höchsten bewertete Hochschulwahlfaktor darstellte.

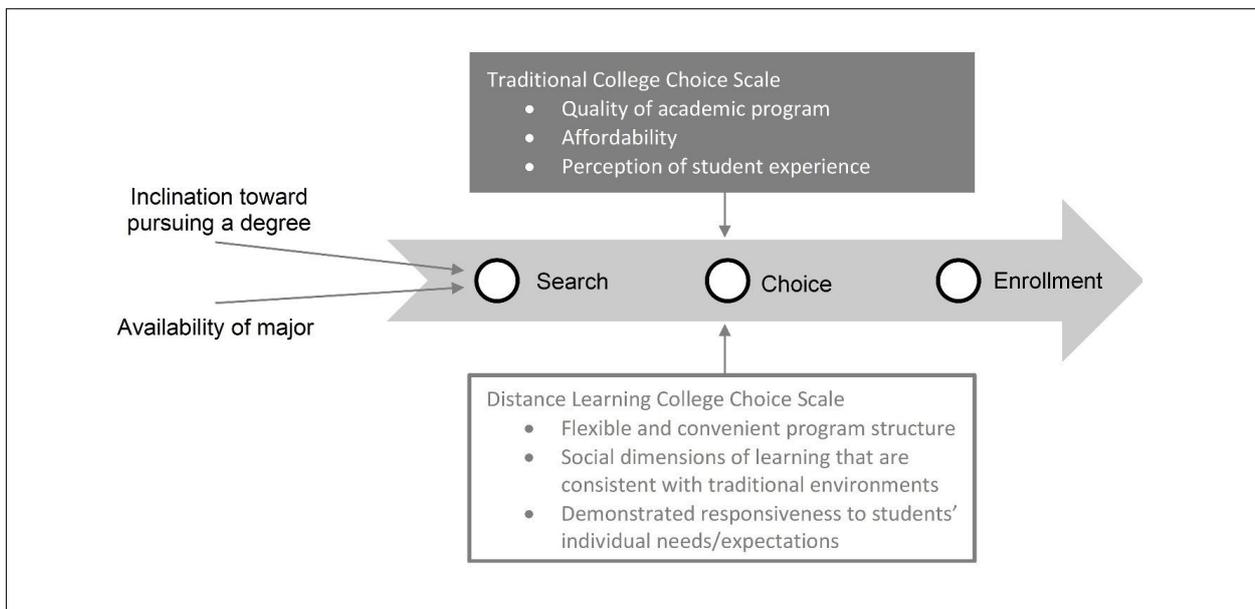


Abb. 1: A New Model of College Choice for Distance Learners (Erstellt nach Lansing, 2018, S. 116)

Lansing (2018) stellt in ihrer Analyse einen Unterschied zwischen den „traditionellen“ und den fernstudienbezogenen Kategorien der Hochschulwahl fest: während sich die „traditionellen“ Hochschulwahlfaktoren 1) akademische Qualität, 2) Bezahlbarkeit, und 3) Wahrnehmung der Studienerfahrung insbesondere auf institutionelle Merkmale von Hochschulen beziehen, scheinen im Fernstudienbereich jene Faktoren einen höheren Stellenwert einzunehmen, die eine Unterstützung der Hochschulen für das Erreichen der persönlichen und beruflichen Ziele ihrer Fernstudierenden umfassen – nämlich 4) flexible, bequeme Studienstrukturen, 5) „traditionelle“ soziale Dimensionen des Lernens, sowie 6) das Eingehen auf individuelle Bedürfnisse und Erwartungen der Studierenden (ebd., 95). Hierdurch ergibt sich für die Autorin ein Wandel im Verständnis von Hochschulwahl für den Fernstudienbereich von einer anbieter-/ institutionenzentrierten Perspektive hin zu einem nutzer*innenzentrierten Verständnis von Hochschulwahl: „To that end, [...] the new model of college choice for distance learners has shifted dramatically from a provider or institution-centric model of choice to a user-centric model“ (ebd., S. 95).

Die Forschungserkenntnisse von Ghani et al. (2008), Yoon (2019), Stewart (2021) und Lansing (2017, 2018) weisen schlussfolgernd auf einige bedeutsame Faktoren der Hochschulwahl von Online- bzw. Fernstudierenden hin:

- Vereinbarkeit des Studiums insbesondere mit Beruf und Familie
- Bezahlbarkeit des Studienangebots
- retrospektiver, gegenwärtiger und prospektiver Bezug: Anknüpfung am aktuellen und bisherigen persönlichen Bildungs- und Berufswegdegang sowie dessen Weiterführung

- Berücksichtigung der Bedürfnisse und Erwartungen der (potenziellen) Studierenden (u. a. bequeme und flexible Studienstrukturen)
- einfache, bequeme Informationsbeschaffung und Entscheidungsfindung

Damit zeigen sich sowohl Gemeinsamkeiten (z. B. Bezahlbarkeit) als auch Unterschiede (z. B. Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie) in herkömmlichen und fernstudien-spezifischen Hochschulwahlfaktoren, welche sich nicht zuletzt in einem veränderten, nutzer*innenzentrierten Verständnis von Hochschulwahl ausdrücken.

6. Diskussion

Die Erkenntnisse aus dem vorgestellten Scoping Review stellen eine Momentaufnahme der Hochschulwahlforschung mit bildungswissenschaftlicher Schwerpunktlegung zum Zeitpunkt der Durchführung des Review dar. Limitierungen ergeben sich darüber hinaus durch die Auswahl der genutzten Datenbanken sowie Ein- und Ausschlusskriterien, durch die gewählten Suchterme und fachlichen bzw. inhaltlichen Filterungen. Des Weiteren kann die Nutzungsform von Wildcard-Operatoren das Ergebnis beeinflussen. Deren Nutzung wurde, gemäß den Suchmöglichkeiten der jeweiligen Datenbanken, in der Eingangsphase der Recherche vorgenommen (z. B. „weiterbild* Stud*“), lieferte jedoch keine nennenswerten Unterschiede in den generierten Treffern, sodass auf die in Kapitel 4 vorgestellten Schlagwortkombinationen fokussiert wurde.

Nicht ausgeschlossen werden kann, dass Evidenzen zur Hochschulwahl in bestehenden Forschungen zur wissenschaftlichen Weiterbildung, zum Fernstudium, oder zu nichttraditionellen bzw. berufstätigen oder in Teilzeit Studierenden

implizit enthalten sein können (z. B. Teilhabe-, Teilnahme-, Adressat*innenforschung, u. a.), jedoch nicht als solche *explizit* deutlich werden. Hier könnten weitere Schnittstellenthemen neben Forschungen zur Hochschulwahl von erwachsenen bzw. postgradual Studierenden sowie von Online- bzw. Fernstudierenden für die Thematik der Hochschulwahl in der wissenschaftlichen Weiterbildung liegen, deren Identifikation über die thematische Fokussierung des vorgestellten Scoping Review auf die Hochschulwahlforschung hinausgeht und einen Bedarf nach weiteren Forschungserkenntnissen verdeutlicht.

7. Fazit

Das vorgestellte Scoping Review wurde mit dem Ziel durchgeführt, verfügbare Evidenzen zu sammeln und einen Überblick über die Forschung zur Hochschulwahl in der wissenschaftlichen Weiterbildung in Deutschland zu geben sowie mögliche Schnittstellenthemen in der Hochschulwahlforschung zu identifizieren. Während die Recherche keine spezifische Evidenz zur Hochschulwahl in der wissenschaftlichen Weiterbildung in Deutschland hervorbrachte, konnten Evidenzen in internationalen Forschungen zu Schnittstellenthemen (hier: Hochschulwahl von erwachsenen bzw. postgradual Studierenden, von Online- bzw. Fernstudierenden) identifiziert werden. Dabei zeigen sich Gemeinsamkeiten mit, aber auch Unterschiede zu herkömmlichen Hochschulwahlforschungen, nicht zuletzt in einem Wandel von einer anbieter-/ institutionenzentrierten Perspektive hin zu einem nutzer*innenzentrierten Verständnis von Hochschulwahl. Die Annahme, dass eine einfache Übertragung von Erkenntnissen aus herkömmlichen Hochschulwahlforschungen auf die wissenschaftliche Weiterbildung nicht angemessen ist (Kapitel 3), bestätigt sich damit im Rahmen dieses Scoping Review.

Vor diesem Hintergrund kann, unter Berücksichtigung der genannten Limitationen, die Hochschulwahl in der wissenschaftlichen Weiterbildung in Deutschland als Forschungsdesiderat bezeichnet werden. Dessen Relevanz ist insbesondere vor dem Hintergrund der zunehmenden Erfordernisse lebenslangen Lernens, der Bedarfs- und Marktorientierung, sowie der damit verbundenen Bedeutung einer zielgerichteten Adressierung der Zielgruppe und Entwicklung studierbarer Angebote für die wissenschaftliche Weiterbildung, als hoch einzuschätzen (Noel-Levitz, 2005; Lansing, 2017, 2018; Silliman & Schleifer, 2018):

„Also, because college choice is the beginning of a student's college career and is a precursor to persistence and degree completion, understanding the college choice process of the distance learner may provide important information for predicting and ensuring both the long-term academic success of these non-traditional students and the long-term reputation of distance-based program providers.“ (Lansing, 2017, S. 388)

Literatur

- Dao, M. T. N. & Thorpe, A. (2015). What factors influence Vietnamese student's choice of university? *International Journal of Education Management*, 29(5), 666-681.
- Dollhausen, K., Lattke, S. (2020). Organisation und Organisationsformen wissenschaftlicher Weiterbildung. In W. Jütte, M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch Wissenschaftliche Weiterbildung* (S. 99-121). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-17643-3_5
- Elm, von E., Schreiber, G. & Haupt, C. C. (2019). Methodische Anleitung für Scoping Reviews (JBI-Methodologie). *Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen (ZEFQ)*, 143, 1-7.
- Ghani, E. K., Said, J. & Nasir, N. M. (2008). Determinants of Malaysian adult learner's distance learning. *US-China Education Review*, 5(5), 17-26.
- Greven, G. (2011). Hochschulen als Marken. Ein Beitrag zur Hochschulwahl auf verhaltenstheoretischer Grundlage. Wiesbaden: Gabler.
- Harker, D., Slade, P. & Harker, M. (2001). Exploring the Decision Process of 'School Leavers' and 'Mature Students' in University Choice. *Journal of Marketing for Higher Education*, 11(2), 1-20.
- Hemsley-Brown, J. & Oplatka, I. (2015). University choice. What do we know, what don't we know and what do we still need to find out? *International Journal of Educational Management*, 29(3), 254-274.
- IUBH Internationale Hochschule (2021). *Trendstudie Fernstudium. Bildung 2021. Digitales Lernen wird zum neuen Standard*. Abgerufen am 01. April 2022 von https://res.cloudinary.com/iubh/image/upload/v1614857660/Presse%20und%20Forschung/Studien/202103%20Trendstudie%20Fernstudium/IUBH_Whitepaper_Trendstudie_Fernstudium_16zu10_10_Final_icrtea.pdf
- Kloß, A. (2016). *Der Studienwahlprozess. Soziale und institutionelle Einflussfaktoren*. Wiesbaden: Springer Gabler.
- KMK - Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland (2001). *Sachstand- und Problembericht zur „Wahrnehmung wissenschaftlicher Weiterbildung an den Hochschulen“*. Beschluss der Kultusministerkonferenz zum 21.09.2001. Abgerufen am 01. April 2022 von https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2001/2001_09_21-Problembereicht-wiss-Weiterbildung-HS.pdf
- Lansing, J. (2017). A New Model of College Choice for Distance Learners. *Journal of Educational Technology*, 45(3), 365-389.

- Lansing, J. (2018). *College Choice in Distance-Based Nursing Programs* (Dissertation). University at Albany, University of New York: ProQuest LLC.
- Nemar, S. E., Vrontis, D. & Thrassou, A. (2020). An innovative stakeholder framework for the Student-Choice Decision making process. *Journal of Business Research*, 119, 339-353.
- Nickel, S. & Thiele, A.-L. (2020). Zentrale Entwicklungstrends aus neun Jahren Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. In E. Cendon, U. Wilkesmann, A. Maschwitz, S. Nickel, K. Speck & U. Elsholz (Hrsg.), *Wandel an Hochschulen? Entwicklungen der wissenschaftlichen Weiterbildung im Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“* (S. 39-64). Münster: Waxmann.
- Noel-Levitz, Inc. (2005). *National Online Learners Priorities Report*. Abgerufen am 01. April 2022 von <https://files.eric.ed.gov/fulltext/ED490032.pdf>
- Obermeit, K. (2016). *Cornerstones of University Choice. Context, Mental Models, and Decision-Making Processes* (Dissertation). Leuphana Universität Lüneburg. Abgerufen am 01. April 2022 von <https://pub-data.leuphana.de/frontdoor/index/index/docId/754>
- Reich-Claassen, J. (2020). Angebotsentwicklung und Programmplanung in der wissenschaftlichen Weiterbildung. In W. Jütte & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch wissenschaftliche Weiterbildung* (S. 279-297). Wiesbaden: Springer.
- Schwikal, A. & Neureuther, J. (2020). Zielgruppen wissenschaftlicher Weiterbildung. In W. Jütte & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch wissenschaftliche Weiterbildung* (S. 331-351). Wiesbaden: Springer.
- Silliman, R. & Schleifer, D. (2018). *A Major Step. What Adults Without Degrees Say About Going (Back) to College*. Public Agenda. Abgerufen am 01. April 2022 von <https://www.publicagenda.org/reports/a-major-step-what-adults-without-degrees-say-about-going-back-to-college/>
- Stewart, W. H. (2021). Determinants of Studying at “Home” While Living “Abroad”. A Grounded Theory Study on College-Choice Among Western Expatriate And Transnational Distance Students in the Republic of Korea. *Forum for International Research in Education (FIRE)*, 7(1), 42-67.
- Wissenschaftsrat (Hrsg.) (2019). *Empfehlungen zu hochschulischer Weiterbildung als Teil des lebenslangen Lernens*. Abgerufen am 01. April 2022 von <https://www.wissenschaftsrat.de/download/2019/7515-19.html>
- Wolf, S. (2011). *Teilnahme an wissenschaftlicher Weiterbildung. Entwicklung eines Erklärungsmodells unter Berücksichtigung des Hochschulimages*. Wiesbaden: Gabler.
- Yoon, H. (2019). An Online College Near Me. Exploring the Institutional Factors of E-Learners' Location Orientation. *International Review of Research in Open and Distributed Learning*, 20(5), 64-84.

Autorin

Alina Elsner, M.A.
alina.elsner@rptu.de